

Web-Tipp

Das Daumenkino feiert ein Comeback

» gif.tv In einer GIF-Datei im GIF-Format lassen sich nicht nur mehrere Einzelbilder speichern, sondern auch als Animation abspielen. Viele kennen die tonlosen Mini-Videos mit Daumenkino-Ästhetik noch aus Zeiten, in denen das Internet langsam und jede Online-Minute separat berechnet wurde. Doch auch heute noch sind animierte GIFs als optischer Gag in Foren oder Blogs beliebt.

Besonders sehenswerte Mini-Videos sammelt die Webseite www.gif.tv. Damit nichts von den kleinen Kunstwerken ablenkt, findet sich auf der Seite nichts als ein alter Fernseher, in dem die GIFs ablaufen. Ein Klick auf die Mattscheibe oder Fernbedienung zapft zum nächsten, zufällig ausgewählten Mini-Video. Die Auswahl reicht von kurzen, witzigen Szenen aus Filmen bis zu spektakulären Stürzen und Pannen. Wer jemanden auf ein Video hinweisen will, kopiert am besten die Internetadresse. Denn gezielt zu einem bestimmten Clip zu navigieren, ist leider nicht möglich. (dpa)



Kleiner netter Zeitvertreib: Daumenkino-Videos auf gif.tv

App-Tipp

Wissen, wo die Musik spielt

» Bandsintown Gerade in größeren Städten können Musikfans schnell verpassen, wenn einer ihrer Lieblingskünstler auftritt. Verhindern will das die kostenlose App Bandsintown für Android und iOS. Hier können Nutzer ihre Favoriten angeben, auf Wunsch analysiert die Software dafür aber auch die Musiksammlung auf dem Smartphone. Steht ein Konzert in der Nähe an, meldet sich die App automatisch. Nutzer können aber auch von sich aus alle Konzerte an einem Ort oder die kompletten Tourdaten eines Künstlers abrufen. (dpa)



Die App „Bandsintown“ spürt die besten Konzerte in der Nähe auf.

Brücken über die digitale Kluft

Gesellschaft Münchener Verein will das Netz allen sozialen Schichten zugänglich machen

VON DANIELA FISCHER

Bis zu sechs Stunden täglich verbringt der 22-jährige Leopold Neuerburg am Computer. „Schon irgendwie den Großteil meiner Zeit“, sagt der Wirtschaftsstudent. „Allein für die Uni nutze ich ihn viel.“

Dass jeder Mensch diese Möglichkeit hat, das ist das Ziel von Neuerburg und den anderen rund 25 „Digital Helpers“ (zu Deutsch: digitale Helfer), wie sich die Gruppierung nennt. „Wir träumen von einem Deutschland, in dem jeder Mensch, unabhängig von seinen wirtschaftlichen oder sozialen Umständen, uneingeschränkter Zugang zu internetfähigen Informations- und Kommunikationstechnologien hat“, formuliert der Münchner Mitglied Neuerburg sagt: „Das klingt sehr idealistisch, ist aber so.“

Fakt ist: Laut Statistischem Bundesamt lag 2011 der Anteil der privaten Haushalte mit Computern bei 81 Prozent. 16 Prozent der Befragten geben an, noch nie einen Computer benutzt zu haben.

Digitale Spaltung lautet der Fachausdruck für das, was die Studenten, die sich ehrenamtlich engagieren, bekämpfen wollen. Der Begriff beschreibt das Problem, dass der Zugang zu Computern und zum Internet ungleich verteilt und stark von sozialen Faktoren abhängig ist. Dem Münchner Verein zufolge deutet vieles darauf hin, dass Menschen mit einem Draht zu diesen Technologien bessere soziale und wirtschaftliche Entwicklungschancen haben. „Unternehmen informieren heute digital über ihr Stellenangebot, Bewerbungen verschickt man online“, nennt Neuerburg ein Beispiel.

Unternehmen spendieren ausgerichtete PCs

Um die digitale Kluft zu überwinden, organisiert der Verein Computer-Spenden. Hauptsächlich sind es Unternehmen, die ausgerichtete PCs zur Verfügung stellen. 158 Computer und Monitore – Flachbildschirme, wie Neuerburg betont – verteilen die „Digital Helpers“ allein im vergangenen halben Jahr. „Bei uns gibt es immer das komplette Paket, sonst bringt das ja nichts“, erklärt der Student. Und fügt hinzu: „Natürlich funktionieren alle Geräte einwandfrei. Das wird vorher überprüft.“

Welcher Abnehmer tatsächlich bedürftig ist und welcher nicht, das lässt sich laut Neuerburg für die Studenten selbst nur schwer ermitteln. Deswegen arbeiten die „Digital Helpers“ eng mit sozialen Vereinen – wie etwa der Tafel – zusammen,

die die Computer dann weitergeben. „So ganz genau wissen wir gar nicht immer, wo die PCs landen“, sagt der 22-Jährige.

Prof. Klaus Bredl, der sich an der Universität Augsburg mit digitalen Medien beschäftigt, bestätigt das Problem der digitalen Spaltung in Deutschland: „Die sozialen Chancen durch den mangelnden Zugang zu digitalen Medien verringern sich. Dies kann sich noch verstärken, je mehr Medien nur noch online zur Verfügung stehen.“

Auch der Augsburger Experte zieht das Beispiel Jobsuche heran. Sei der Weg zum Ausbildungsplatz nur online zu finden, seien „Offline“ klar im Nachteil. Das Münchner Projekt bezeichnet der Experte deshalb als „vielversprechend“. Gleichzeitig warnt Bredl aber: „Nur mit der Verteilung von Hardware und Software ist es nicht getan.“

Das sehen die „Digital Helpers“ ebenso. Mit der Verteilung von Computern wollen sie zunächst eine Grundlage schaffen. Ausgeweitet werden soll in Zukunft laut Mitglied Neuerburg jedoch auch die Schulung im Umgang mit Technik und Internet.

Denn wer einen PC bekommt, soll auch die richtige Handhabung lernen – natürlich auf digitalem Wege. Auch auf den sicheren Umgang mit dem Medium Internet (siehe Infokasten) wird Wert gelegt. Zwei Informatiker sind gerade dabei, spezielle Lernprogramme zu entwickeln. „Wir glauben an die Kraft des PCs“, antwortet Neuerburg auf die Frage, ob es denn keinen gewöhnlichen Unterricht gebe.

Argumente für die Teilnahme an der digitalen Welt gibt es für den 22-Jährigen genug. So will der Student selbst auch auf soziale Netzwerke wie Facebook nicht verzichten müssen. „Wenn ich mir vorstellen kann, von Freunden nicht mehr online zu Partys eingeladen werden zu können, wäre ich am Wochenende nur noch halb so oft unterwegs.“

Wie wichtig das Internet für den Alltag der Menschen ist, wurde zuletzt sogar vor Gericht deutlich. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat im Januar erstmals einem Kläger einen Anspruch auf Schadensersatz zuerkannt, weil er zeitweilig auf den Netzzugang verzichten musste. Geklagt hatte ein Kunde der Firma I&I Internet. Ein Fehler beim Tarifwechsel führte dazu, dass der Kläger seinen DSL-Anschluss zwei Monate lang nicht nutzen konnte.



L. Neuerburg



Das Internet sollte für alle da sein. Doch sind Menschen mit geringerem sozialen Status oft benachteiligt. Eine Münchener Initiative will das ändern. Fotos: dpa, privat

So bewegen Sie sich sicher im Internet

- Achten Sie darauf, ein gutes und vor allem aktuelles **Antiviren-Programm** installiert zu haben.
- Was Sie im Internet von sich preisgeben, bleibt dort für immer stehen. Also vorsichtig sein, was **persönliche Daten** und unangenehme Anekdoten anbelangt.
- Beim **Internet-Browser** sollten Sie darauf achten, immer die aktuellste Version zu nutzen.
- Achtung **Abo-Falle**: Hüten Sie sich vor ungewollten Abschlüssen beziehungsweise Kosten. Daher auch immer das Kleingedruckte durchlesen.
- Sollten Sie per Mail aufgefordert werden, **Bank- oder Kontodaten**, besonders die TAN, im Internet einzugeben, ist das wahrscheinlich ein Betrugsversuch. Die Bank fragt nie nach der Geheimzahl. Für das Online-Banking haben Sie separate Zugangsdaten.
- Spam-Mails mit **Werbemüll** sind nicht nur nervig, sondern können

- auch gefährlich sein. Gerne öffnet sich beim Lesen ein Trojaner, der dann auf Ihrem Computer landet.
- Achten Sie auf ein **sicheres Passwort**. Das sollte mindestens acht Zeichen lang sein, aus großen und kleinen Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen.
- Außerdem sollten Sie nicht immer dasselbe Kennwort nutzen. Am besten **variieren Sie die Passwörter** und ändern Sie diese alle vier Monate komplett.
- Achten Sie auf eine gute **Firewall**, die die Sicherheit ihres Computers erhöht.
- Meiden Sie **illegale Tauschbörsen**. Hier ist die Gefahr, Schadprogramme herunterzuladen, besonders groß.
- Hüten Sie sich vor **Heidi Klum**. Denn – kein Witz! – sie gilt als gefährlichster Promi im Netz. Betrüger missbrauchen ihren Namen besonders häufig, um dahinter Viren zu verstecken. (AZ)

Multimedia kompakt

ACER

Monitor trifft Android-Tablet

Acers neues Smart Display DA220HQL ist ein überdimensionales Android-Tablet und ein Computermonitor in einem. Nutzer können das 21,5 Zoll große Gerät wie jeden anderen Monitor auf den Schreibtisch stellen und haben so nicht nur ein Display mit Full-HD-Auflösung, sondern auch einen Touchscreen, zum Beispiel für Windows 8. Ohne angeschlossenen PC wird das Gerät zum Tablet mit einem 1 Gigahertz schnellen Zweikernprozessor und Android 4.0 sowie acht Gigabyte internem Speicher. Preis: 379 Euro. (dpa)

FUJIFILM

Robust und mit Riesenzoom

Von Fujifilm gibt es Ende April zwei neue Kameras mit WLAN-Modul. Damit und der passenden App oder Software können Fotografen ihre Bilder kabellos auf Smartphones, Tablets und Computer übertragen. Die erste neue Kamera mit der Funktion ist die Superzoom-Kamera FinePix S8400W mit 44-facher optischer Vergrößerung und einem 16-Megapixel-Sensor. 299 Euro werden für diese Kamera fällig. Die kompakte Outdoorkamera FinePix XP200 kostet dagegen nur 249 Euro. Sie hat eine robuste Hülle, die die empfindliche Technik vor Wasser, Stürzen, Kälte und Staub schützt, einen fünffachen optischen Zoom und ebenfalls einen 16 Megapixel großen Sensor. (dpa)

LENOVO

Das Thinkpad bekommt ein neues Design

Lenovo hat das Design seiner Notebook-Serie ThinkPad überarbeitet. Das erste Modell mit dem neuen Look ist der 14-Zoller T431s. Unter anderem wurden die Tasten neu angeordnet, sodass die Tastatur insgesamt schlanker wirkt. Außerdem hat Lenovo am Gewicht gearbeitet, das T431s wiegt zum Beispiel 1,63 Kilogramm und ist etwa zwei Zentimeter dick. Im Inneren steckt ein neuer Intel-Core-Prozessor mit integrierter Grafik. Das entspiegelte Display zeigt 1600 mal 900 Pixel. Je nach Ausstattung müssen Kunden für das Notebook mindestens 1469 Euro bezahlen. (dpa)

GENIUS

Soundsystem mit fünf Boxen und Subwoofer

Die Firma Genius hat ein Soundsystem für Kinofilme und Spiele am Computer vorgestellt. Herzstück des SW-G 5.1 3500 ist ein 30 Watt starker Subwoofer mit vier Ein- und fünf Ausgängen für Audiokabel. Dazu gibt es fünf Satellitenboxen, die jeweils 10 Watt leisten, und entweder aufgestellt oder an die Wand montiert werden können. Bedient wird die Anlage direkt am Subwoofer oder über eine Fernbedienung. Preis: 129 Euro. (dpa)

augsburger-allgemeine.de/besserwerden – Helfen Sie uns, die digitale Ausgabe zu optimieren!

Ihre Meinung zählt

Umfrage Verlag und Redaktion laden Nutzer der e-Paper-App zum Erfahrungsaustausch ein



Nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte: Das Team der e-Paper-App unserer Zeitung lädt deshalb interessierte Nutzer zu einem Erfahrungsaustausch im Medienzentrum in Augsburg ein. Foto: Ulrich Wagner

Mehr als 40.000 Menschen haben die e-Paper-App der *Augsburger Allgemeinen* und ihrer Heimatzeitungen gratis ausprobiert. Über 8000 Abonnenten nutzen unsere digitale Ausgabe bereits. Viele weitere interessieren sich dafür.

Jetzt will es die Redaktion wissen: Wie gefällt den Leserinnen und Lesern die e-Paper-App? Wie wird sie genutzt? Diesen und einigen weiteren Fragen will das App-Team nun mithilfe einer Umfrage nachgehen. Ziel ist es, die beliebte e-Paper-App mit der Unterstützung der Leser noch besser zu machen.

Haben Sie Lust, uns Ihre Meinung mitzuteilen? Dann finden Sie ab sofort unter www.augsburger-allgemeine.de/besserwerden ein An-

meldeformular für einen interessanten Erfahrungsaustausch. Für rund eine Stunde werden die Macher und Sie, die Nutzer der e-Paper-App, im Medienzentrum in Augsburg an einem Tisch sitzen und diskutieren. Das App-Team der *Augsburger Allgemeinen* freut sich auf viele Anmeldungen und eine lebhafte Debatte.

Mitmachen lohnt sich für Sie gleich doppelt: Erstens geben Sie unserem App-Team eine wichtige Rückmeldung. Diese hilft uns, das Angebot weiter zu optimieren und den Bedürfnissen unserer Leserinnen und Leser noch besser gerecht zu werden.

Zweitens können Sie im Anschluss an den persönlichen Erfahrungsaustausch im Medienzentrum

in Augsburg auch noch die Live-Produktion der Papierzeitung erleben, wenn Sie möchten.

Die Termine sind der 23. und 24. April, jeweils um 17 und 20 Uhr im Medienzentrum Augsburg. Dauer des Erfahrungsaustausches beträgt rund eine Stunde. Anmeldeschluss ist der 14. April. Da die Plätze begrenzt sind, buchen Sie am besten zeitnah unter www.augsburger-allgemeine.de/besserwerden

Jetzt kostenlos ausprobieren

Sollten Sie noch kein Nutzer der e-Paper-App sein oder diese einmal unverbindlich ausprobieren wollen – kein Problem. Unter augsburger-allgemeine.de/epaper können Sie

sich ein 14-tägiges kostenloses Probe-Abo besorgen. Die Zugangsdaten, die Sie bekommen, gelten sowohl für das Standard-e-Paper als auch für die e-Paper-App, die Sie in Google Play (für Android-Geräte) oder im App Store von Apple herunterladen können. Suchbegriff: *Augsburger Allgemeine*; Ihre favorisierte Lokalausgabe stellen Sie dann innerhalb der App ein.

Abonnenten der Printausgabe erhalten das e-Paper und die e-Paper-App zum Vorzugspreis von zusätzlich 3,99 Euro im Monat. Auf Wunsch gibt es das Apple iPad, das populärste Tablet, gleich dazu. Für das Paket aus e-Paper-App und iPad zahlen Print-Abonnenten nur 15 Euro zusätzlich im Monat. (AZ)